

# Spangenberger Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Geschäftswöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Monat“ und „Der heilige Mittag“, „Unterhaltungsbüllage“. Durch die Postanstalten und Postträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadensfall geleistet.

Fernprecher Nr. 127

Beauftragter je Monat 0.90 RM. frei

Der heilige Mittag, Unterhaltungsbüllage.

Die Stadt und ihre Welt

Schadensfall geleistet.

Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeige kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig

Grundpreise nach Preissatz. Der Millimeterpreis für Anzeigen

im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche

Artikel gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1933 geltende

Art. 8. Anzeigeraufnahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.

D. A. IX 500

und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Nr. 126

Hauptchristleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

30. Jahrgang

Sonntag, den 24. Oktober 1937

## Wirtschaft der Woche

Gemüsekonserven vitaminarm?

Das oberste Ziel unserer Volkswirtschaft ist die Förderung der deutschen Ernährung. Nun gibt es eine Reihe deutscher Erzeugnisse, die in reichlichem Maße vorhanden sind, die aber aus diesem oder jenem Grunde nicht nur bei uns – nicht so benötigt werden, wie es ihnen nach ihrem Gehalt und Nährwert zu entsprechen scheint – sondern auch in anderen Ländern vorkommen würden. Zu diesen Nahrungsmitteln gehören die Konserven. Der soeben in Paris zu Ende gegangene Erste Internationale Kongress der Konservenbranche, auf dem auch namhafte deutsche Vertreter die Bedeutung des Nahrungsmittels Konserven hervorhoben, schob dabei ausführlich die beiden großen Themen „Schonwert der Konserven“ und „Schutz des Verbrauchers“. Sie nicht anders zu erwarten war, stieß bei diesen Versprechungen auch die Frage der Vitamine eine bedeutende Rolle. Noch immer begegnet man in aller Welt der Meinung, das das konservierte Gemüse und konservierte Früchte, das durch den Konservierungsprozess eine erhebliche Einbuße an Nährwerten erleide. Die Wissenschaftler Deutschlands, Italiens, Englands und Frankreich konnten anhand grundlegender Beispiele die Theorie vom mangelnden Nährwert der Konserven widerlegen. Von englischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß das aufbewahrte Gemüse und Obst durch die gewöhnliche Art des Kochens und des Abgiebens in den meisten Fällen einen viel größeren Verlust an Vitaminen erfahre, als bei dem Prozess der Verarbeitung als Konserven. Wenn das Vorurteil der Vitaminarmut der Konserven trocken noch bestehen sollte, sei das daraus zurückzuführen, daß der Gemüse- und Obstsaft, der in den Dosen enthalten sei und einen großen Teil der Vitamine bergen, nur zu oft weggeworfen werde. Ein französischer Wissenschaftler teilte mit, daß die französische Polarexpedition 1932/33 Monate lang in einem arktischen Ausflug von Konserven, unter denen Gemüse und Früchte eine besonders große Rolle spielten, gelebt habe. Die Konservenreserve, die für etwaige Störungen mitgenommen worden war, brauchte niemals angetreten zu werden, da keinerlei Krankheitsercheinungen bei der Expedition zu beobachten waren. Im Interesse eines gelungenen Wettbewerbes wurde vorgeschlagen, bestimmte Qualitäts- und Hygienevorschriften zu vereinbaren, die als internationaler Gesundheitskodex dienen könnten, um auch auf diese Weise dem Verbraucher das volle Vertrauen zur Konservenindustrie zu geben.

## Schwarze Börsentage in USA.

Die Vereinigten Staaten haben in der Berichtswoche heutige schwarze Börsentage erlebt. Die New Yorker Börse erfuhr den schwersten Kurssinkbruch seit 1929. Am Montag, dem schwärzesten Tag der New Yorker Börse, wurden in der ersten Börsenstunde bereits 2,2 Millionen Stück Aktien, in der zweiten Stunde 1,7 Millionen Stück auf den Markt geworfen. Dem schärfsten Druck unterlagen die schwerindustriellen Papiere (Stahl) sowie die Eisen. Am den beiden folgenden Tagen erholtete sich die Börse verhältnismäßig schnell von den erlittenen Schlägen. Eine starke Befestigung der Werte setzte ein. Aber der Verlust von 20 Milliarden Dollar an der New Yorker Wertpapierbörsen seit August d. J. bleibt bestehen. Aber auch diese Befestigung hat dem Rücksichtsrat der Gründe, die hinter diesen Vorgängen stehen, keinen Einhalt geboten. Im allgemeinen läßt man sich nicht mehr an der Mutmaßung genug sein, daß die Hochkonjunktur eben allmählich in ein Stadium der Depression abgleite. Tatsache ist, daß die Vereinigten Staaten im Jahr 1933 eine Wirtschaftskrise erlebten, wie sie in den Jahren der höchsten Prosperität 1927 und 1928 zu verzeichnen war. Tatsache ist aber auch, daß diese gute Konjunktur noch keineswegs zu Ende ist. Einmal, weil der Verbraucher der Welt an vielerlei amerikanischen Rohstoffen noch groß ist und zum andern, weil die Aufträge in den letzten 1½ Jahren so langfristig vergeben worden sind, daß auf lange Zeit hinaus noch Arbeitsreserven in den Betrieben bestehen. Zudem spricht die gesamte Lage der Wirtschaft für ein Anhalten der Konjunktur. Man darf daher sowohl im amerikanischen Inland wie auch im Ausland, und namentlich in England, zu der Auffassung, daß sich die Schwierigkeiten der amerikanischen Wirtschaft, wie sie in dem Börsentraum und in zahllosen Konflikten zum Ausdruck kommen, vielmehr auf die Meinungsverschiedenheiten zwischen den führenden amerikanischen Finanz- und Industriekreisen und Roosevelt und bezüglich seiner Arbeitsbeschaffungspolitik gründen. Man vergleicht die jetzige Gesamtheit der Meinungen in den Vereinigten Staaten mit der, die Anfang dieses Jahres in Frankreich zwischen den französischen Kapitalisten und dem Regime Blum bestanden. Erstaunlicher für die Wirtschaft der USA war allerdings die Tatsache, daß namentlich der Fernostkonsortium mit sich erhöhte und Lähmung des Weltmarktes mit sich brachte, die sich ja auch deutlich genug in den rückläufigen Preisen an den wichtigsten Rohstoffmärkten auswirkte. Hedenfalls darf man auf die Weiterentwicklung der Wirtschaft in den Vereinigten Staaten gespannt sein.

## Zusammenbruch der Asturienfront

„Die Nordfront hat aufgehört zu existieren“

### Starke Kräfte für Madrid frei geworden

Die leute rote Hochburg Nordspaniens, die Hafenstadt Gijon, ist bereits am Morgen des Donnerstags von den nationalen Truppen besetzt worden. Als die ersten Granaten der nationalen Artillerie in der Stadt niedergingen waren, setzte die Massenflucht der Roten ein. Die ersten, die sich aus dem Staube machten, waren natürlich wieder die roten Anführer und Massenverleiher selbst.

Von ihrem eiligen Verschwinden hatte auch bald die rote Miliz Wind bekommen, und einem Großteil von ihr ist es auch gelungen, zu entkommen. Gruppen von Phalangen, reichsgefeierten Soldaten und Flügelgarde in Gijon hatten bald sämtliche wichtigen Posten der Stadt besetzt und sofort einen polizeilichen Ordnungsdienst aufgezogen, wie ihn Gijon seit Beginn des Bürgerkrieges nicht mehr erlebt hat.

### Reich bei der Flucht

Unter der Bevölkerung herrscht über die Flucht der Bolschewistenführer heftige Begeisterung. Der Bolschewistenführer Belarmino Tomas sowie die meisten Anführer der Roten hatten Asturien bereits im Schutz der Dunkelheit in der vergangenen Nacht verlassen. Bei der Flucht spielten sich im Hafen wüste Szenen ab, da die Anzahl der betriebsfähigen Schiffe nur sehr gering war und in den Reihen der Bolschewisten eine große Panik ausbrach. Bei den Schlägern gab es mehrere Tote.

Inzwischen war es nationalspanische Schiffe gejagt, die leute noch freie Verbindung auf dem Seeweg nach Frankreich zu unterbinden. Zwei vollbesetzte sowjetspanische Flüchtlingsdampfer wurden auf ihrer Flucht aus dem Hafen von Gijon von den Nationalen aufgebracht.

### Oviedo bereit

Oviedo ist dadurch, daß die nationale Besetzung an verschiedenen Stellen den roten Gürtel gesprengt hat, entzogen. Ein Teil der bolschewistischen Banden hat auch hier die Waffen gestreift oder ist in größeren Verbänden zu den Nationalen übergegangen. Auch in Aviles, dem zweitgrößten Hafen Asturiens, sind die nationalen Truppen eingezogen.

### Der Feldzug in Nordspanien am Ende

Mit der Einnahme von Gijon hat der Feldzug in Nordspanien praktisch sein Ende gefunden. Die Truppen General Francos haben in sechseinhalb Monaten ein rund 400 Kilometer breites und durchschnittlich 80 bis 100 Kilometer tiefes Gebiet erobert. Dies Leistung gewinnt an Bedeutung, wenn man berücksichtigt, daß das gesamte Operationsgebiet in bis über 3000 Meter ansteigendem Gebirge liegt. Gijon ist nach Oviedo die größte Stadt Asturiens und einer der besten Häfen der spanischen Nordküste. Die wichtigsten Kohlen- und Eisenbergwerke Spaniens befinden sich in der Gegend von Gijon und Oviedo und können nunmehr von den Nationalen ausgenutzt werden.

### „Die Nordfront hat aufgehört zu existieren“

Der nationalspanische Heeresbericht vom Donnerstag meldet: Die Asturienfront ist von unseren Truppen zum Zusammenbruch geführt worden. Der gesetzte Gegner händigt seine Waffen den siegreichen Truppen aus. In den Fronten Oviedo, Nalon, Villaviciosa und Asturie geht der Vormarsch unserer Truppen unaufhörlich weiter. Der Feind geht in geschlossenen Gruppen und in voller Ausrüstung in unser Lager über. Die nationalen Streitkräfte marschierten von Pravia und Escamplero aus auf Aviles. Andere Kolonnen gingen von Oviedo aus ebenfalls auf Aviles vor. Gijon und Aviles befinden sich bereits in der Hand der nationalen Truppen. Die Bevölkerung eilt überall mit unbeschreiblicher Begeisterung und im Zeichen nationaler Fahnen auf die Straßen. Mit den nationalen Truppenfahnen zieht in Asturien wieder Ruhe und Ordnung ein. Die Nordfront hat aufgehört zu existieren.

Nach der Einnahme von Gijon beträgt die Zahl der unter nationaler Herrschaft stehenden Provinzen 35, während die Bolschewisten in nur noch 15 Provinzen die Regierungsgewalt ausüben. Außerdem untersteht Franco die Kolonien Ifni, Fernando Po und das marokkanische Schutzgebiet. Den Bolschewisten bleiben nach Verlust des asturischen Schießgebietes nur noch die Gruben von Utrillas in Aragon. Diese liegen bereits in Reichweite der nationalen Geschütze.

### Die Schredensherrschaft in Ifni

Die Stadt Ifni gehört zu den spanischen Städten, die am meisten unter der roten Herrschaft gelitten haben. Die Bolschewisten haben hier, wie ein spanischer Berichterstatter meldet, die größten Verbrechen begangen. Fast sämtliche Personen, deren soziale Stellung über den Durchschnitt hinausragte, sind auf grausame Weise ermordet

worden. Unter ihnen befinden sich auch sechs Frauen, die sich weigerten, die von den bolschewistischen Horden geforderten Gotteslästerungen zu begehen. Täglich wurden vier bis fünf rechtsstehende Gefangene aus den Kästen geholt und auf dem Wege zum Ertröten vom Pöbel in gemeiner Weise beschimpft. Töchter der angefeindeten Familien wurden zu niedrigsten Diensten gezwungen.

### Der rote Oberhauptmann von Gijon in Frankreich

Die Einnahme von Gijon durch die nationalen Truppen bringt eine neue Flüchtlingswelle von spanischen Bolschewisten nach Frankreich. Im Hafen von Arcachon ist ein sowjetspanisches Schiff mit einer Reihe von Flüchtlingen eingetroffen. 150 bewaffnete Männer setzte ein anderer Dampfer in Baulieu ab. Unter Aufsicht französischer Polizei gingen sie an Land und wurden dort entwaffnet. Danach aber verlangten die französischen Behörden die Rückkehr der Flüchtlinge an Bord, bis Anweisungen gelommen seien, wie man ihnen weiter gehorchen soll. Es bestätigt sich übrigens, daß der anarachistische Oberhauptmann von Gijon, Belarmino Tomas, mit seiner ganzen Familie in Bayonne Zuflucht gesucht hat.

### Ist das Neutralität?

Wie der „Matin“ aus Biarritz meldet, sind vier von den sechs auf dem Flugplatz von Biarritz-Biarne gelandeten sowjetspanisch-spanischen Flugzeugen nach Eintritt einer entsprechenden Erlaubnis der französischen Regierung nach Sowjetpanien zurückgeflogen. Zwei Flugzeuge, die bei der Landung Beschädigungen erlitten hatten, blieben zurück. Wie der „Figaro“ wissen will, begaben sich die Flugzeuge nach Barcelona. An Bord dieser zum Teil mit Maschinengewehren und anderen Waffen ausgerüsteten Apparate befanden sich sowjetrussische Offiziere und aus Gijon ausgetriebene Bolschewisten.

### Stalins offenes Bekenntnis

Die enge Verbundenheit zwischen den Valencia-Bolschewisten und der Sowjetunion bezeugt wieder einmal eine kommunistische Rednerin in Madrid. Im Madrider Theater Barcario fand nämlich eine sowjetrussische Sympathie-Rundgebung statt, bei der u. a. die kommunistische „Schriftstellerin“ Maria Teresa Leon das Wort ergriff. Die Rednerin berichtete über ein Interview, das sie mit Stalin gehabt habe und in dessen Verlauf sie den sowjetrussischen Diktator gefragt habe, ob das „spanische Volk“ ebenfalls 20 so sorgenvolle Jahre durchleben müsse wie Sowjetrußland. Stalins Antwort habe gelautet: „Nein. Denn hinter euch steht die Sowjetunion!“

### Leon-Front in voller Auflösung

Sämtliche Bergstellungen von den Nationalen besetzt.

Die nationalen Kolonnen setzten ihren Vormarsch im westlichen Teil Asturiens fort, ohne auf Widerstand zu stoßen. Der Gegner streift überall die Waffen. Das erweiterte Material umfaßt praktisch den Rest des Heeresganges.

Auch an der Leon-Front, wo die Nationalen sich seit zwei Wochen im Gebiet des Pajares-Bergpasses aufhalten, ist die bolschewistische Front zusammengebrochen. Sämtliche Bergstellungen sind ohne einen Schuß besetzt worden. Auch für die übrigen Kolonnen haben die Operationen jetzt nur noch den Charakter eines militärischen Spaziergangs.

In Gijon traf ein Lastzug mit 4000 Broten, 20.000 Kilogramm Fleisch, 10.000 Litern Milch und anderen Lebensmitteln ein. Das Leben nimmt wieder seinen normalen Verlauf. An mehreren Stellen sind Brotküchen wiederaufgestellt, in denen die mittellosen Familien versorgt werden.

### Valencia befürchtet Volksrebellion

Berbrecher als leute Stütze der Gewalttherrschaft. Da unter dem Eindruck der Einnahme Gijons und der übrigen nationalspanischen Erfolge die Unzufriedenheit im bolschewistischen Lager stärker als je zuvor zutage tritt, haben die roten Machthaber von Valencia eine neue Organisation ins Leben gerufen, die „Polizeidienste“ versetzen soll. Diese Sonderformation, die in ihrem Menschenmaterial eine wohl nicht mehr zu überbietende Auslese wie im nationalen Verbrecher und anderem Gefinde darstellt, wird von sowjetrussischen Sachverständigen „sachmännisch“ aufgezogen und geleitet. Nach dieser Organisation soll die sofortige Errichtung wichtiger Auslehnungsversuche der Bevölkerung gegen den bolschewistischen Terror sein. Mit welchen Maßnahmen diese sonderbaren „Polizeidienste“ die Ruhe sicherstellen wollen, geht daraus hervor, daß sie bis an die Zähne bewaffnet und mit Maschinengewehren bestückt werden sollten.







Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

## Bienenweide – Bienenpflege

Bei dem Abbilden der Heide Mitte September ist die Bienenwirtschaft des Jahres beendet. Jedoch finden wir noch im Herbst einigermaßen standen und Sommerblumen um diese Zeit einige nicht zu unterscheidende Nektar- und Pollenspenden. Besonders die im September blühenden Goldröschen haben einen eindrucksvollen Nienenszug aufzuweisen. Diese Blüten sind absonderlich dichten eine Gelegenheit zum Sammeln und absonderlich viele Blüten, die gern ausgenutzt wird. Ende September öffnen sich diese Blüten und senden Nektar und Pollen in reichem Maße. In einem kleinen, vorzüglichen Herbststanden findet man wohl kaum einen oder Zämmen angepflanzt vorteilhaft zur Gel- sommen kommen. Dieser sehr gute Nektar- und Pollenspender ist auch der Blütenanfang besonders im vorgeordneten an. Dieser Spender ist sehr reichlich ist. In zu sehr ländlichen Lagen an- gesetzten, fehlt der Efeu jedoch unter Umständen überdeckt und ist an der Mauer oder Hausesen hinweg dem Sonnenlicht ausgesetzt. Besonders erwähnenswert ist noch der Ritterlof (Echium plantagineum und Echium creticum). Dieser einjährige Sommerblume fängt erst Anfang Juli Blüten und zeigt uns bis Anfang Oktober an ein sehr langer schwankenden Stengeln Blüte und rot gefärbte Blüten, die einen hohen bienenwirtschaftlichen Wert aufweisen haben. Der Ritterlof stellt keine besonderen An- sprüche hinsichtlich des Bodens; sein Anbau auf Oedenland und Pauschungen kann daher sehr empfohlen werden. Ein- füllung und Aussaat, kommt der Ritterlof jedes Jahr wieder zur Entwicklung, da die ausfallende Saat vollkommen widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse im Winter ist. Das für Bienen unbedriffen, so gilt es für den Imker sehr, seine Böller möglichst schnell für den kommenden Sommer vorzubereiten. Die Einwinterung der Böller sollte auf jedem Bienenstande eigentlich vollzogen sein. Vor der Einwinterung muß sich aber der Imker davon über-zeugen, ob Böllershärde und Bienenzahl im richtigen Verhältnis zueinander stehen. Zu diesem Zweck untersucht man die Böller an einem frühen Morgen und entfernt alle unbefruchten Bienen. Der dadurch frei werdende Raum wird mit einer Strohmatte ausgefüllt. Durch das Einengen gelingen, man die Bienen, das dargebotene Futter da abzulegen, wo sie es auch im Winter erreichen können. Der Zuckerverbrauch eines Volkes beträgt in den Monaten November bis April etwa 20 Pfund. Der im Brutraum verbrauchte Honig beläuft sich durchschnittlich auf 6 bis 8 Pfund, so daß noch 12 bis 15 Pfund Zucker zu reichen sind. Am besten wird der Zucker in der Lösung 1:1 ge- giebt. Am besten 10 bis 12% Zister Zuckerlösung. Die Böller geben, also 10 bis 12% Zister Zuckerlösung. Die Böller auf reinem Honig zu überwintern, ist wegen der Gefahr, daß sie an der Rute erstarben, nicht ratsam.

daß sie an der Ruhi ertranken, nicht ratam.  
daß unten Arbeiten an den Wöllern sind:

- Die letzten Arbeiten an den Böden sind:

  1. bei Oberbehandlungsflächen - das Entfernen der Bachstücher, da diese die Ausdüngung verhindern. Bei Hinterladern erleichtert man am besten das Glasfenster durch ein Drahtfenster, hinter das man als Wärmedämmung eine Strohmatte oder andere geeignete Verpackung legt;
  2. das Einlegen einer Astralripappe auf das Bodenbrett, um bei der Frühjahrseviction bequem die Reinigung des Bodenbrettes vorzunehmen.

H. Büttner, H. H. Richter (Celle).

J. Barnes, M.A. Metherell (See

## &lt;div[](https://www.haus-schmidt.de/mediadb/1000px-1880s\_Haus\_Schmidt\_Empfindliche\_Gartenpflanzen\_01.jpg)

Die Freude an schönen, eigenartigen Pflanzen hat die Bewohner der Erde teile mit fühlsem und kaltem Klima seit Jahrhunderten angeworben, den Pflanzenwesen günstiger Länder durch besondere Vorrichtungen das Leben erträglich und angenehm zu machen. Von dem Einhüllen der Rosenkronen bis zu dem Warmhaus mit feuchter heißer Tropenluft gibt es zahllose Anwendungen. Für den Garten soll nicht gerade empfohlen werden, nicht vollenständige Gewächse mit Mühe und Kosten aufzupäppeln, die schließlich als Verschwendungen empfunden werden müssen, aber dagegen lässt sich kaum etwas einwenden, daß wir unser erweitertes Heim innerhalb des Gartenraumes mit Pflanzen ausstatten, die bei uns Durchschnittswinter ohne Schaden überstehen und sich nur in der Jugend zart zeigen.

Wir verzichten nicht auf Rhododendron, wenn wir auch ihren Wurzelballen im Winter mit einer Laubdecke versehen müssen, und derselbe Liebesdienst ist uns auch bei den japanischen Anemonen und bei dem Litschenschwanz (Fremusia) nicht zuviel. Auch die immergrünen Schneeballarten, der Gibbosstrauch, die Buddleie, die Freilandazaleen sind ein wenig Sonderbehandlung wert. Oft dient es bloß von der Wahl des richtigen Standortes ab, daß sich diese Fremdlinge in unseren Gärten behaupten. Am gefährlichsten ist für sie scharfer, eisiger Wind, und namentlich immergrüne Sträucher vertragen ihn nicht, weil er ihrem Blattgewebe mehr Feuchtigkeit entzieht, als der gefrorene Boden hergibt. Auch der vollen Bestäubung durch die Winterinsekten wollen diese Pflanzen nicht aussehn. Das täulich wiederholte

aus nicht ausgeheil sein. Das füllige Wurzelholz kann dann und Gefüren zerstört nicht nur ihr Laub, sondern auch das Holz.

Derzulängliche Wärmeinsel kann man im Garten durch nicht aneinander schließende Nadelholzer schaffen. Bei einem etwas empfindlichen Gehölzen genügt das Bedecken des Wurzelballsens völlig. Am besten schüttet man höchst 10 Zentimeter hoch Laub auf in einem Umfange, der den Wurzelbereich der Pflanzen übertragt. Auch rote Nisternadeln, Moos und frümiger Staubungen eignen sich hierzu. Mit Nadelzweigen verhindert man, daß der Wind die Schüttdecke lockert oder wegträgt. Unter

Die Krankheit beginnt mit Nasenausfluss und Atemnot

Im Spätsommer und Herbst tritt in manchen Ge-  
flügelbeständen eine seuchenartige Krankheit auf, die der  
Dachmann als aufsteckende Schnupfen bezeichnet. Sie ist  
zu den sogenannten Viruskrankheiten gerechnet, bei denen  
sich ein für das Auge nicht erkennbarer Krankheitstropfen  
von Tier zu Tier überträgt, aber die Erfahrung hat ge-  
zeigt, daß die Ansteckung nur zustande kommt, wenn die  
Tiere in ihrer Gesundheit geschwächt sind. Dabei handelt  
es sich meist um Erkrankungen durch Zugluft und Nässe, um  
ungünstige Lebensbedingungen in feuchten, salten, un-  
dichten Ställen und ungeschützten Ausläufen und um  
Schwächung durch übermäßige Hochzucht oder Inzucht.



&lt;div Deutscher Provinz-Verlag !

Sehr häufig tritt der anfleidende Schnupfen bei zugelaufem Gefügel auf, weil diese Tiere durch die Reise durch die Reise anfällig geworden sind, und die Käufer halten sie dann für berechtigt, Schadensentschädigung zu stellen. Dies ist jedoch nur möglich, wenn die Tiere schon unterwegs erkrankten. Sehr oft werden die ersten Krankheitsscheinungen aber erst vier bis sieben Tage nach der Ankunft der Sendung bemerkt, und in diesem Falle können sie durch Einfüsse des neuen Aufenthaltsortes hervorgerufen worden sein. Fremde Tiere müssen sich immer erst an die neue Umgebung gewöhnen und sind während der Übergangszeit empfindlicher als die an Ort und Stelle aufgewachsenen.

Ihr halten sich Feuchtigkeit und Erdwärme besser, und auch stärkere Fröste dringen langsamer in den Boden ein. Dadurch kann das Wurzelwerk der Gehölze länger arbeiten. Frisch gepflanzte Radelhölzer sollte man stets in gleicher Weise für den Winter vorbereiten. Manch empfindliche Laubhäuser sind in den ersten Jahren weiter dadurch zu schützen, dass man emporstrebende Triebe zusammenbindet und Radelreisig darüberhängt. Dieses befestigt man an einem Pfahl. Solche Vorrichtungen fallen zwar auf, wirken jedoch nicht gerade hässlich und sind dem Einbinden in Stroh oder Schilfrohr vorzuziehen.

## Schädlinge an Kakteenwurzeln

Unter dem an Räteien vor kommenden Ungleicher sind die Burzellsäfte besonders unangenehm, weil sie sich oft längere Zeit unbemerkt vermehren und eine ganze Sammlung verseuchen können. Sie sitzen teils am Wurzelbas der Pflanzen, teils an den Wurzeln selber, was oft im Topfsalat. Doppft man die Räteien aus, erkennt man die Anwesenheit des Schadlings an bläulich weißen wolligen Ausscheidungen, die ganze Reiser bilden. Gegen diese Burzellsäfte hilft nur die völlige Befestigung der verseuchten Erde durch Abspalten unter dem Wasserhahn und Entlaufen in alkoholischen Tabaksauszug. Die abgetrocknete Pflanze wird dann in einen neuen Topf mit saurer Erde gelegt.

## Wetterharter Balkonschmied

Nachdem der Balston den Sommer hindurch von schönen Blumen und üppigem Grün strohete, wirkt er nach einem Abräumen der welten Pflanzen um so lähler und unfreundlicher. Wer etwas dafür erübrigen kann, sucht auch im Winter die Räster mit etwas Lebendigem zu kleiden. Etwas vom vierten Jahre an lassen sich alte Nadelhölzer, die dann 30 bis 60 Zentimeter hoch sind, für leere Balston- und Fensterlästen verwenden, sofern sie am meisten angebotene einfache Fichte oder Nottanne, einer die Blautanne, die einst in Vorgärten zum Überwurf häufig gepflanzt wurde, und die Bergkiefer, die besonders ausdauernd und hart ist. Von größeren Büschen einer Kiefer geschnittene Zweige, geschwiat in die abgefallenen Balstonfäten gelegt, wirken ebenfalls prächtig und halten sich bei jedem Wetter den ganzen Winter hindurch. Unter den Tauris, und vor allem bei den Edelpreßern (*Chamaecyparis*), finden sich Spielarten von schöner Färbung, die sich ebenfalls für unseren Zwecken eignen. Auch junge Lebensbäume (*Thuya*) sind gut zu brauchen. Besondere Pflege erfordert solche Winterpflanzungen nicht.

Rosenausflug und Atemnot

Am wenigsten vertragen Tiere, die durch intensive Haltung verachtlich wurden und sich natürlichen Verhältnissen anpassen sollten. Beim Kauf von Süßnern ist man deshalb gut, sich vorher genau zu erkundigen, wie die Tiere gehalten und gefüttert wurden. Die größte Gefahr der bisherigen Lebensweise zu der neuen ist, um so mehr muss man es vermeiden, dass der Wechsel in ungewöhnliche Verhältnisse fällt.

Man sieht sehr vor, dass man dem

Aus diesen Verhältnissen geht hervor, daß auf  
Austreten des ansteckenden Schnupfens bei seinem Hühnern  
in weitem Umfange vorbeugen muß. Die Krankheit be-  
ginnit mit Nasenausfluss und Atemnot, in der Folge  
schwelen die Unteraugenhöhlen an und die Augen ver-  
eitern. Bei leichten Fällen hat man durch Unterbringen  
der Tiere in einem Raum, der nachts warmgeblieben  
wurde, und Auspülen der Nasenhöhlen mit auf 37 Grad  
erwärmter zweiprozentiger Vorwärmelösung und der Ver-  
abreitung von Trinkwasser, das auf zehn Liter ein  
Gramm Chininsalz enthielt, gute Erfolge gehabt. Die Hei-  
lung dauert ungefähr 14 Tage. Manchmal gibt es aber  
Rückfälle, wenn die Tiere wieder in den Auslauf gelassen  
werden. Bei Tieren mit angeflossenen Augen und  
eitrigen Bildungen am Kopfe ist zuweilen Heilung durch  
Operation zu erreichen, aber diese kann nur in so schweren  
Dingen Erfolgreicher vornehmen. Für den einzelnen Fal-  
ter kommen zeitraubende Krankenbehandlungen nicht in  
Frage, und er wird sich daher oft fürgerhand entschließen  
müssen, die ansteckenden Schnupfen leidenden Tiere zu  
töten, um vor allen Dingen seine übrigen Tiere zu schützen.  
Solange sich allgemeine Erscheinungen, wie Unlust zum  
Fressen und Abmagern, nicht zeigen, verspricht die Ver-  
handlung noch Erfolg, und sie ist verhältnismäßig leicht  
durchzuführen, auch wenn eine ganze Anzahl von Tieren  
ihre unterworfen werden muß, wenn man an Stelle der  
Spülungen mit warmer Vorwärmelösung Chininsalz-  
lösung von einem Gramm auf einen Liter Wasser in  
Krankenstall zerstäubt.

Im Gegensatz zu dem ansteckenden Schnupfen bei Hühnern auch einen harmlosen, der nicht ansteckt und in der Regel bald wieder verschwindet. Er äußert sich in Schnellern mit dem Kopfe, hervorgerufen durch das Streben, die Nasenöffnungen von Schleim freizubekommen, und in eigenartigem Röcheln und Japsen der Tiere, die nur durch den Schnabel atmen können. Der Ausfluss ist ausreichend, er bei dem ansteckenden Schnupfen gieblich dünn, wässrig und vor allem unangenehm riecht. Aehnlich wie der ansteckende Schnupfen äußert sich auch die Diphtherie. Bei ihr kommen noch Ausflagerungen auf den Schleimhäuten des Rachen hinzu, die sich im Gegensatz zu dem ansteckenden Schnupfen leicht entfernen lassen und oft mehrere Millimeter dic werden.

## Ranftrosen brauchen

## feinen Winterschuh

Die meisten Ranunkelarten überleben unsere Durchschnittswinter, ohne daß ihre Zweige zurückfrieren. Am meisten leiden sie bei wochenlangem Frost mit Ostwind, aber wir können sie davor kaum schützen, denn das Bedenken wäre viel zu umständlich. Bis zu den Wurzeln dringt der Schaden ohnehin selten vor, und die abgestorbenen Ranunkel erheben sich bald wieder durch neuen Trieb.

**Gelbstversorgung mit Ziegenmilch**  
Die Haltung leistungsfähiger Ziegen zum Zwecke der Gelbstversorgung dürfte sich immer lohnen, namentlich wenn der Ziegenhalter als Grundbesitzer oder Pächter genügend Land bewirtschaftet, wovon er einen Futterertrag für die Michtiere gewinnt.

Beim Ankaufen einer Ziege darf man nicht nur auf den Preis schen, von größter Bedeutung ist die ererbte Leistungsfähigkeit. Am besten wählt man ein Tier des Farbenenschlages der deutschen Edelszelle, der in der Regel vorwiegend gezüchtet und anerkannt wird. Man erwerbt das Tier möglichst von einem Züchter oder Ziegenhändler, nicht von einem Händler, denn nur jene sind in der Lage, genaue Angaben über das Tier zu machen und sich dafür

Um leistungsfähig zu bleiben, verlangt das Leistungstier einen gesunden hellen Stall, in dem es sich in einer Höhe von mindestens 1,50 Meter zu 1,70 Meter Grundfläche frei bewegen kann. Wer seinen Tieren Weidegelegenheit geben kann, sollte dies tun. Als Erstes richtet man auf jeden Fall einen Auslaufplatz von 4 Metern Breite und 6 Metern Länge ein, auf dem sich die Biegen im Sonnenchein tummeln können.

## Waggelegenheit für Kaninchen

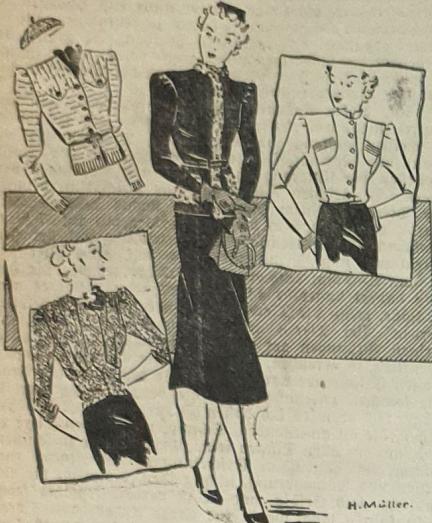
Wer in seine Kaninchenhälfte Lattenrostte aus Holz legt, wird oft finden, daß die Tiere daran nagen. Manch Züchter meint dann vielleicht, er füttere nicht richtig. Das braucht nicht der Fall zu sein. Das Nagen an Holz ist vielmehr eine ganz natürliche Lebensäußerung der Kaninchen. Man kann die Lattenrostte durch solche aus Drahtgeflecht ersetzen, und erreicht damit sogar eine bequemere Stallreinigung, weil der Kot leichter durch die Drahtmaschinen hälfte als zwischen die Holzlatten. Aber dem Nagelbedürfnis der Kaninchen sollte man dann besonders Rechnung tragen.

# Die Frau um ihre Welt

## Was die Mode Neues bringt

### Ein Kostüm und verschiedene Blusen

Wenn die ersten Nachfröste da sind, kommt das dunkle Winterkostüm wieder zu seinem Recht. Es wird, wie unsere Abbildung (Mitte) zeigt, in diesem Winter wiederum hochgeschlossen getragen und mit einem Pelzstreifen abgesetzt.



H. Müller.

Pelztaschen dienen zum Schmuck der Jacke. Zu diesem Kostüm können wir die verschiedensten Blusen tragen. Da ist zuerst der gestrickte sportliche Jumper für Vormittag und Berufarbeit vorzüglich geeignet. Er wird durch eine entsprechende kleine gestrickte Mütze ergänzt (Abbildung links oben). Für den Nachmittag ist die einfache weiße seidene oder wollene Bluse mit Biesen und Stehkragen immer beliebt. Sehr gefällig (Abbildung rechts oben) ist die Biesengarnitur als Abschluss des Ärmels. Für den Abend empfiehlt sich die Bluse aus Spitzen- oder Brokatstoff (Abbildung links unten), die durch eine in entsprechenden Farbtönen gehaltene Blume eine besonders festliche Note erhält.

## Rund um den Handkuss -

Der Handkuss sollte einer vergangenen Zeit angehören, er sollte eine historische Angelegenheit bleiben.

Es gab einmal Leute in Deutschland, die den Kopf sehr hoch erhoben trugen. Nicht aus jenem alten Germanentrot heraus: Und im Unglück nun erst recht! sondern weil sie sich als Oberdicht fühlten, weil sie sich erheben wollten über den „Pöbel“, der keine großen weltlichen Güter hatte, keine schönen Kleider trug und keine französischen Volateln in belanglose Unterhaltungen streute, um das zu befunden, was die Leute mit der hohen Kaste Bildung nannen.

Von der Volksverbundenheit ahnten diese Menschen nichts – sie wollten nichts mit dem Volk zu tun haben, und um zu beweisen, wie hochgeboren sie waren, führten sie in deutschen Landen – in „ihren Kreisen“ – den Handkuss ein. In formvollendet Art einer Dame die Hand zu tun, war nach Meinung dieser Edlen ein Zeichen von guter Erziehung und von taftvollem Benehmen. Und der guten Frau läßt schlug das Herz im Brusten höher, wenn sie von solch einem Hochgeborenen auch endlich einmal einen Handkuss gewürdigt wurde.

Der deutsche Mensch aus dem Volle lebte in seiner gesunden Vernunft den Handkuss rundweg ab. Er empfand ihn als slawisch und slawisch. Er empfand ihn als frischerische Unterwürfigkeit oder als albernes Geiße.

Er empfand ihn aber auch als unhygienisch.

Und ist es nicht eine unbedachte Sache, einer schönen Frau die Hand zu küssen, die eben noch von ihrem Bullterrier, von ihrem Chow-Chow oder von ihrem Schäferhund beleckt wurde? – Oder die Hand einer Frau an die Lippen zu ziehen, die sie eben noch zum Mund hob, als sie hustete? – Ist es nicht gefährlich, die Hand zu küssen, auf die noch soeben der Mund eines Lungentränen lag?

Die Hand ist der übelste Bazillenträger des Menschen. Schon deshalb sollte der kluge Mensch den Handkuss ablehnen, dann aber auch, weil er unbedeutend ist. Mag er als Zeichen einer Herzensteigung und als Zeichen einer tieferen Erziehung bestehenbleiben – als Grußform ist er abzuschaffen! Mögen die Ewigkeitsfragen, die noch von unseren Kreisen sprechen, in ihm auch immer noch das Zeichen einer guten Erziehung erhalten! Diese Almodiolen werden bis zum Ende die Unbelehrbaren bleiben. – Tragen wir doch mit Würde.

Wir anderen Deutschen beweisen unsere gute Erziehung in unserer Liebe zum deutschen Bruder, in herzlicher Hilfsbereitschaft, in Gebefreudigkeit und in verständnisvoller Mitarbeit am Aufbau unseres Volkes.

## Braten ohne Fett

Das Braten ohne Fett ist in unserer – vom Vierabrespiel bedingten – fettfreien Zeit sehr zu empfehlen. Es gehört keine große Kochkunst dazu, aber doch vorsichtige Achtsamkeit. Hat man das Kunststück einmal heraus – so wird man es oft machen, denn das Fleisch wird weich, die Soße köstlich und man wartet Geld.

## Sparbüchsen – Entsaugungsmaschinen?

Spare in der Zeit, so hast du in der Not

Einer meiner Freunde nennt sie Entsaugungsmaschinen. Wenn man aus einem ordentlichen Haus stammt, bekommt man spätestens mit fünf Jahren ein dicker rostiges Porzellanschwein, das auf dem Rücken einen freundlichen Schlitz zeigt, der das beklebte Kind auffordert, sich vor jetzt ab der Sparfamilie zu bekleben. Es gehört großer Heldenmut dazu, einem kleinen Magen und einem lästernen Mäuschen eine Dekrete zu verfassen und statt dessen einen blauen Pfennig oder ein Zweipfennigstück in diesen geöffneten Schlitz zu stecken, – aber ein Kind lernt bald, daß Sparen Freude macht, und – daß durch Schnitteln und Geduld die Pfennige auch wieder ihr Gefängnis verlassen können. Tanten und Onkel pflegen zur Laufe schon solche Entsaugungsmaschinen zu schenken, sie sind häufig aus Silber und in Form von Zuckertüten, Türen, Bierdeckeln sehr lieblich anzusehen. – Gebeutelte Verwandten stecken für das Kleinstind Martindale und Künftsmärkte hinein, aber es soll vor kommen, daß in Zeiten der Mlemme die Eltern ihr Kind anbauen, das gesparte Geld mühsam herauszuschütteln und für sich verwenden – das ist bestimmt keine Erziehung zur Sparsamkeit!

Der Reiz des Sparen muss sehr groß sein, denn es gibt heutzutage kaum eine Bank, die nicht Heimsparbücher verschenkt. Aber diese Sorte Privatbank ist gegen Schnütteln und Rütteln vollkommen unempfindlich! Da

kommen man das blecherne Ding bis zur Verblödung hin und her schaukeln, es wird sich keinen Deut abhören lassen. Pustehoh! Es ist entzlossen, verholt und bleibt. Man kann es anstandslos erst zur Oeffnung durch befügte Hand mitnehmen, wenn es rannen will – und dann ist man wirklich oft ehrlich erlaucht, wie viel Talent zum Sparbuch! Wer man in sich traut, hätte es nie für möglich gehalten, daß plötzlich so viel Geld zur „Kraft durch Freude“-Fahrt bereitsteht, oder daß man Weinbächen nur so sorglos mit Gans und Kofel feiern kann, weil das Geld zum Festtagsbraten vor unteren strahlenden Augen ausgebreitet wird.

Die Entsaugungsmaschinen sind eine kleine Einrichtung. Sie lehren uns die Wahrheit außer aller Spröde: Spare in der Zeit, so hast du in der Not – und was wörter: Wer den Pfennig nicht ebt, ist Mist – und was wert – oder: Kleinvieh bringt auch Mist – und was wert man sonst noch für freundliche Erinnerungsstücke.

Es ist ganz gut, wenn man sich mal ein Glas quer versagt und das Getränk dafür in den Ofenstiel stiehlt oder ein Stück Auchen – oder den Anlauf einer lächerlichen Überflüssigkeit! Immer rein mit dem Großen zur Entsaugungsmaschine! – Es kommt der Tag – da kann man sonst über die nette runde Summe, die sich da angehämmert hat in dieser den Wohlstand fördernden Sparbüchse.

Es eignet sich nicht jedes Fleisch dazu. Ein Huhn trocknet bei dieser Zubereitung zu sehr ans, ebenfalls pfannkäse nicht zum Braten ohne Fett, aber Ente und Gans hat man schon immer mit Wasser im Braten angelegt, das Wasser verloren lassen und dann erst langsam wieder das Wasser zur Tunke nachgegeben, sobald der Bratenfisch in der Pfanne bräunt.

Wir brauchen aber keinen Bratenfisch zu unseren Gerichten. Wir seien  $\frac{1}{2}$  bis 2 Liter Wasser im Kochtopf auf, mit einem Löffel Salz, lassen köcheln und legen in das springend köchende Wasser unter gut geklopftes und gewaschenes derbes Stück Fleisch hinein und lassen es bei kleiner Flamme 2 bis 3 Stunden langsam zugedeckt weichlochen. Nun nimmt man den Deckel ab und pult auf, bis das Wasser verloren ist, es bildet sich ein bräunlicher Saft unten im Töpf, der aus Fett und Fleischfett besteht. Wir wenden nun uner Stück Fleisch sorgsam darin um, damit es von allen Seiten Bräume abbekommt und geben dann langsam wieder etwas Wasser nach, bis man genügend Tunke hat, die man mit in Milch verrührtem Mehl bindet.

Rindfleisch, Hammelfleisch und Schweinefleisch eignen sich vorzüglich zum Braten ohne Fett.

## Gebote für das tägliche Brot

### Deutschland:

Achte das Brot als wichtiges Volksgut der Heimat erde!

Es auch Schwarz- und Vollkornbrot! Dunkles Brot hat höheren Nährwert und bedeutet keine Qualitätsver schlechterung.

Brot muß mindestens einen Tag alt sein, bevor es angeschnitten wird! Dann ist es am bequemlichsten und hält länger vor.

Läßt kein Brot verderben, sondern begegne dem Verlust durch richtige Aufbewahrung und wehre jeder Vergeudung!

Verwende Brotreste zu Suppen, Speisen und sonstigen Leckereien! Was du so ersparst, kommt deinem Haushalt zugute wie dem der ganzen Nation.

Italien:

Italiener, liebet das Brot, den Hirt des Hauses, den Wohlertrag des Daches, die Wonne des Herdes!

Achtet das Brot, den Schweif eurer Stirne, den Stolz der Arbeit, die Poetie der Aufzehrung!

Chret das Brot, den Ruhm der Felder, den Duft der Erde, die Feier des Lebens!

Vergeudet nicht das Brot, den Reichtum des Vaterlandes, das liebliche Geschenk des Himmels, den herrlichsten Preis der menschlichen Mühen!

## Speisen, die schwere Träume machen!

Häßliche Träume, die unseren Schlaf stören und die uns oft für den ganzen Tag unlustig machen und die Arbeitsfähigkeit beeinträchtigen, stammen gewiß nicht immer von den Speisen her, die wir vor dem Schlafengehen zu uns genommen haben. Aber oft genug tragen wir doch einen Teil der Schuld. Ein englischer Arzt geht so weit, daß er gewisse Nahrungsmittel ein für allemal als böse Träume hervorrufend kennzeichnet. Es sind natürlich solche, die schwer und langsam verdaut werden.

Leute, die dazu neigen, können mit Sicherheit damit rechnen, daß sie vom Alpträum geplagt werden, wenn sie solche Speisen vor dem Schlafengehen zu sich nehmen. Fische und weißes Fleisch sind einem gebratenen Beefsteak vorzuziehen. Für viele Menschen wird der Rat des englischen Arztes überflüssig sein; ihre wirtschaftliche Lage erhebt sie solcher Sorgen. Immerhin sollen sie wollen, daß auch die erkrankende Kartoffel bei den dafür veranlagten Personen nichts Beschwerden hervorruft, wenn sie zu der gläzigen Sorte gehören und sie wesentlich genossen werden; in Preiform sind sie wesentlich harmloser. Die typischen Ereger schlechter Träume sind die Speisen, die ein paar Stunden brauchen und sie verhindern. Dazu gehören vor allem auch Eier, Bohnen, gebratener Fisch. Im übrigen sollte darauf darauf geachtet werden, daß das Abendessen, mag es nun seit oder läßt sie sein, nie eine höhere Temperatur besitzt als der menschliche Körper.

## Salat von deutschem Gemüse

4 Mohrrüben, 1 großer Kofel Sellerie, 2 Petersilienwurzeln, 2 Porreestangen (Lauch), 2 Apfeln, 1 Gurkengurke,  $\frac{1}{2}$  Kilo eingemachte rote Rüben, 2 Eßlöffel Eßig, 2 Eßlöffel seine Suppenwürze, Salz, Pfeffer, Peper, Zwiebel nach Geschmack,  $\frac{1}{2}$  Kilo Mayonnaise.

Das Gemüse wird gewürzt, gewaschen, geraspelt oder sehr klein geschnitten, dann in schwachem Salzwasser nicht zu weich gekocht. Nun läßt man es abtropfen und stellt es auf. Die Gurkengurke, die roten Rüben und die gebratene Zwiebel werden ebenfalls klein geschnitten und zu dem erlaubten Gemüse gegeben. Dann wird das Ganze mit Eßig, Würze, Pfeffer und Salz abgeschmeckt und schließlich mit der Mayonnaise vermählt. Nachdem der Salat einige Stunden geogenzt hat, hat man ein schönes Gericht für einen festlichen Abend, das allen gut mundet. Es reicht für acht Personen.

## Kochrezepte aus praktischer Erfahrung

### Rudelauf mit Apfeln:

200 Gramm Bandnudeln, 40 Gramm Margarine, zwei Eier, 75 Gramm Zucker, 500 Gramm Apfeln, drei adret Liter Wasser, Zitronensaft, 50 Gramm Zwiebel. Die Nudeln locht man 20 Minuten in Salzwasser, dann zieht man sie ab, schneidet sie in den Margarine und läßt sie abhüpfen. Die 75 Gramm Zucker und die Eigelb röhrt man schaumig und gibt nach und nach die Nudeln darunter. Das Eiweiß schlägt man und zieht den Schnee darunter. Die Apfelschäfte schält man, schneidet sie in Achtel und läßt sie in dem Wasser mit 50 Gramm Zucker aufkochen und abtropfen. Den Saft auffangen. Die Hälfte der Nudeln wird in die gefüllte Auflaufform gegeben, dann kommen die Apfelschäfte und darauf wieder die übrigen Nudeln. Man überstreut die gefüllte Form mit Zucker und läßt sie bei mittlerer Flamme 20 Minuten bilden. Den Apfelschäften machen wir mit etwas angerührtem Kartoffelmehl bindig und geben ihn erlatet als Tunke dazu.

### Kohlröhlchen:

Die kleinen Blätter eines großen Rottkohlkopfes werden entfernt, der Kohlkopf wird trenzweise über dem Strunk durchgeschnitten, der Strunk entfernt und der Kohl gewaschen. Dann schneidet man den Kohl mit dem Kochhobel oder einem Messer sehr fein und gibt ihn in das erhitze Fett. Das Salz wird übergebrüht und der Kohl wird gekocht. Das Ei wird übergebrüht und gibt ihm in die Zeitlang im Fett gewendet, bis es zusammengefallen ist. Dann locht man ihn mit  $\frac{1}{2}$  Liter Wasser etwa zwei Stunden. Eine Stunde vor dem Anrichten gibt man klein geschnittene Apfelschäfte an den Kohl und schmeckt ihn mit Eßig und Zucker ab.

### Hummelbraten:

Das Fleisch wird gewaschen, etwas abgetrocknet und mit Salz abgerieben. Ein Schmortopf wird zur Hälfte mit Wasser gefüllt und aufgelegt. Der Braten wird in das fliegende Wasser gelegt und etwa 2 bis 3 Stunden auf niedriger Flamme gekocht. Dem Wasser fügt man Zwiebel und nach Geschmack Gewürze bei. Das Fleisch geht, wenn es gekocht ist, aus dem Topf und wird zusammengefallen. Dann locht man ihn mit  $\frac{1}{2}$  Liter Wasser etwa zwei Stunden. Eine Stunde vor dem Anrichten gibt man klein geschnittene Apfelschäfte an den Kohl und schmeckt ihn mit Eßig und Zucker ab.

# Der heitere Alltag

## Glätte Rechnung

Maurer als Mathematiker: "Wenn ich einen Arbeitstag brauche, um es das Haus zu bauen, dann müsste 12 Männer das Haus in 10 Tagen bauen." - "Das stimmt doch" - "Gut... 12 Männer würden in einem Arbeitstag 1200 Männer in einer Stunde - 57 600 Männer in einer Minute - und 3 456 000 Männer in einer Sekunde das Haus fertig, wenn der Mathematiker sich also es das Haus bauen wollte." (Schweizer Illustrierte.)

Groß: "Sie sind schon sehr lange in dieser Wohnung, nicht wahr, Johann?"  
Der alte Diener: "Zavohl, Herr, ich habe sie bereits der dritten Degeneration." (Die Woche.)

Mutter: "Warum weinten Sie denn, als meine Tochter die italienische Romanze sang? Sie war wohl Stalener?"  
"Nein, aber Gesanglehrer!"

"Kommst du mit ins Kino? Man gibt die einzige Liebe."  
"Die leider habe ich nur zwei Stunden Zeit. Genügt vollkommen; länger dauert die einzige Liebe bestimmt nicht!" (Allg. Wegweiser.)

"Du sangst jetzt an, nonlig zu werden, jetzt streichst du dir das Butterbrot auf beiden Seiten auf!"  
"Sei in ein, warum net! Ich hab mein Unterlippe grad so gern als mein Oberlippe!"

Chef: "Merken Sie sich, Müller, das dummkopf heißt nicht deshalb so, damit Sie mir mütter Haupi darauslegen sollen!"

Vorsichtig.  
"Rauchen Sie?"  
"Nein!"  
"Trinken Sie?"  
"Nein!"  
"Spielen Sie Karten oder Kegeln?"  
"Nein!"  
"Gehen Sie oft ins Theater, ins Kino?"  
"Nein!"  
"Gut, dann können Sie mir hundert Mark borgen!" (Koralle.)

Bei einem säumigen Schuldnern klopft es leidig an die Tür: "Sie, machen Sie auf!"  
"Süsse."  
"Gehen Sie, ich weiß sehr gut, daß Sie zu Hause sind!"

"Sie nicht so; Ihre Schuhe stehen auf dem Korridor!"  
Die Stimme von drinnen: "Das besagt doch gar nichts - ich bin in Pantoffeln hingegangen!" (Wieczor Warszawski.)

"Alle Explosivstoffe enden auf die Silbe 'Die'. Die Au- gießt man nicht ab, röhrt man darunter, darunter, und läßt loschen und der Nudeln zu kommen. Man läßt sie bei Apfelsaft, ich bündig."

"Also mit dieser Flüssigkeit reiben Sie die schmerzenden Stellen dreimal täglich vor oder nach dem Essen, Herr Doktor."  
"Warum gehst du mit Orse nicht mehr waden?"  
"Er hat zu abstehende Ohren. Bei Gegen- und kommt man nicht vom Fleck."

## Fallende Blätter



"Minna, Sie könnten die Teppiche etwas stärker knüpfen!"  
"Aber, gnädige Frau, dann staubt es ja!"



"Du prügelst dich ja heute gar nicht mit deinen Freunden!"  
"Wir haben uns verzantet!"

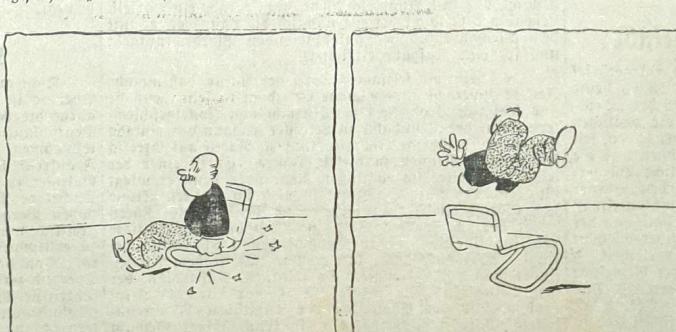


"Sie können sich gleich wieder sehen, ich will nur das Schild aufhängen."

## Abgekürztes Verfahren.

Der dreijährige Fritz fährt in Begleitung seines Vaters auf der Eisenbahn. Neben ihm sitzt eine Dame, die den kleinen Fritz mit Fragen alter Art überhäuft: wie alt er sei, wohin er fahre, was er besonders liebe usw. Fritz läßt, ohne eine Miene zu verzieren, wortlos die Ergriffe über sich ergehen. Blödiglich wendet er sich an seinen Vater, und laut röhrt sein Kinderschimmen durch den Wagen: "Papa, bitte, mach die Frau tot!"

Onkel: "Paulchen, hast du dir das Bilderbuch schon angesehen, das ich dir vor vier Wochen mitbrachte?"  
Paulchen: "Nein, Onkel, Mutter hat gesagt, ich müßte mir erst die Hände waschen!"

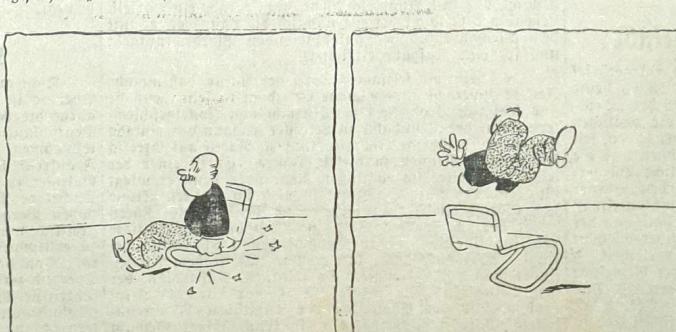


"Was ist denn hier schön wieder los?" fragt die Mutter.

"Walter und Fritz hauen sich um den Apfel!"

"Und wo ist der Apfel jetzt?"

"Bei mir", sagt Rudi, "ich bin der Rechteinhaber!"



"Was ist denn hier schön wieder los?"

"Walter und Fritz hauen sich um den Apfel!"

"Und wo ist der Apfel jetzt?"

"Bei mir", sagt Rudi, "ich bin der Rechteinhaber!"

## Mieterverständnis

Frischken hört zu, wie man sich über eine Mutterin unterhält.

"Sie malt Krecken", sagt jemand.

Eines Tages sieht Frischken Mama gegenüber, die eifrig mit dem Lippenstift hantiert.

"Mutter", sagt der Junge, "lach da nicht

Krecken doch von der Mutterin malen."

Warum er seine Ferien besam.

Besucher: "Warum weinst du denn so, Kleiner?"

Der kleine Willi: "Ja, alle meine Brüder haben nun Ferien bekommen, nur ich nicht!"

Besucher: "Das ist ja schlimm! Wie ist es denn gekommen?"

Willi (schlichzend): "Ach... ich... ich gehe... noch nicht in die Schule!"

Frischken erzählt beim Abendessen von seinen Strafenerlebnissen, und es stellt sich heraus, daß ihm sein Freund Kurt nichts eine geslebt hat.

"Hast du nicht dem Kurt gleich wieder eine gegeben?" fragt der ältere Bruder.

"Nein... vorher", antwortet Frischken lächelnd.

Er: "Warum hast du ausgerechnet so ein kleines Kindermädchen engagiert?"

Sie: "Na, wenn sie doch mal das Kind fallenlassen sollte..."

Kurt: "Tante, hattest du nicht gesagt, wenn ich das Markstück wiederhändne, das dir heruntergefallen ist, dürfte ich es behalten?"

Tante: "Zavohl, mein Junge!"

Kurt: "Dann bekomme ich noch neuzeugt Pfennige; es war nämlich nur ein Groschen!"

(Allg. Wegweiser.)

Mutter will Hänschen zum Frühauftreten erziehen und zählt ihm zu diesem Zweck eine Reihe passender Sprichwörter auf. Zuletzt das schöne Wort: "Der frühe Vogel fängt den fetten Wurm."

Hänschen denkt eine Weile nach, dann meint er: "Siehst du, Mutter, wär' er nicht länger im Bett geblieben - der fette Wurm."

(Koralle.)

Mein Junge ist so gescheit, der könnte schon mit einem Jahr laufen!"

"Und meiner ist noch klüger, der läßt sich noch mit fünf Jahren tragen!"

Lehrer: "Paulchen, sage mir die Vergangenheitsform von 'aufwachen'."

Paulchen: "Schlafen, Herr Lehrer!"

Vorsteherin eines Lächerpenionats (als sie bemerkt, daß eine Schülerin das Messer vor dem Gebrauch am Tischchen reinigt): "Ist das bei euch zu Hause so Sitte?"

Schülerin: "Nein, bei uns gibt's keine Messer!"

Arzt: "Trinken Sie laufend Bier oder Wein?"

Patient: "Nein, Herr Doktor, nur im Sitzen!"

"Und denke dir, ich habe diesen Banditen unter meinem Bett gefunden -"

"War es wenigstens ein stattlicher Mann?"

"Das kann ich leider nicht sagen; er hat mich zuerst erblickt und ist sofort davon gelaufen..."

(Dobry Wieczor.)



Zeichnung: Erd



Tupp interessiert sich für moderne Möbel

# Praktisches Wissen für Alle

## Recht und Justiz

### Hausbeleuchtung kontrollieren!

Treppenlicht und Sorgfaltspflicht des Hausbesitzers

Hellig bricht jetzt der Abend herein. Die Gefahr von Unfällen auf Treppen und Fluren ist groß. Deshalb muss Licht angemacht werden. Viele Hausbesitzer haben Uhren einbauen lassen, die ihnen die Arbeit des Lichtmachens abnehmen. In manchen Häusern wird auch die gesamte Treppenbeleuchtung von einer Stelle aus angemacht. Das allein genügt aber nicht. Der Hauswart muss darüber hinaus sich auch überzeugen, ob das Licht wirklich brennt. Denn geschieht an einer zufällig nicht beleuchteten Stelle ein Unfall, so trifft den Hausbesitzer eine Schadensersatzpflicht, wie das folgende Urteil des Reichsgerichts zeigt:

Ein verurteilter Hauswirt hatte vor dem Reichsgericht gestellt gemacht, dass das Berufungsgericht die an die Sorge des Hausbesitzers für Beleuchtung der Treppe zu stellenden Anforderungen überspanne, wenn es von ihm verlange, dass er oder sein Hauswart sich beim Einschalten der Treppenbeleuchtung jedesmal davon überzeugt, ob auch sämtliche Lampen einwandfrei brennen. Das Berufungsgericht gibt zu, dass in manchen Häusern aus besonderen Gründen dem Hauswirt nicht zugemutet werden könnte, selbst oder durch einen Beauftragten jeden Tag eine solche Prüfung vorzunehmen, sondern dass er sich damit begnügen könne, dafür zu sorgen, dass regelmäßig bei Eintritt der Dunkelheit von einer bestimmten Stelle aus, zum Beispiel durch eine Uhr, die Treppenbeleuchtung eingeschaltet wird. Aber es meint: eine solche befondere Vage sei im vorliegenden Fall nicht gegeben. Die Prüfung, ob alle Lampen brennen, sei für den Hauswirt im Anschluss an das Einschalten ohne weiteres möglich gewesen; er habe dazu nicht einmal bis zum Erdgeschoss hinunter zu gehen brauchen. Durch Unterlaßung dieser Prüfung habe er die im Bericht erforderliche Sorgfalt außer acht gelassen. Aber auch dem Hauswirt selbst falle eine für den Unfall ursächliche Fahrlässigkeit zur Last, weil er den Hauswirt nicht angewiesen habe, solche tägliche Nachprüfung vorzunehmen.

Der Angriff der Revision kann nicht als gerechtfertigt anerkannt werden. Bei der in jedem Fall gebotenen täglichen Nachprüfung, ob alle Lampen brennen, und bei der vom Berufungsgericht festgestellten Tatsache, dass das Durchbrennen der Lampen zumeist in der Nacht im Anschluss an Stromstöße eintritt, kann es nicht als Überspannung der an den Hausbesitzer zu stellenden Anforderungen bezeichnet werden, wenn das Berufungsgericht in einem Hause, in dem der Eigentümer oder sein Hauswirt bei Eintritt der Dunkelheit die Treppenbeleuchtung einschaltet, verlangt, dass der Betreffende sich gleich nach dem Einschalten davon überzeugt, ob auch alle Lampen brennen. Gibt eine solche Nachprüfung der Lampen im Anschluss an das Einschalten der Treppenbeleuchtung zu ordnungsmässiger Sorge für dauernde Betriebsicherheit der Beleuchtung, dann bedeutet es auch einen Verlust gegen die eigene Sorgfaltspflicht des Beauftragten, dass er es unterlassen hat, seinem Hauswirt anzuweisen, jedesmal bei Eintritt der Dunkelheit beim Einschalten der Treppenbeleuchtung nach sämtlichen Lampen zu sehen.

## Wenn die Lohnsteuer

### nicht abgezogen wurde

In den Bestimmungen für die Kranken-, Invaliden-, Angestellten- und Arbeitslosenversicherungen ist ausdrücklich angeordnet, dass abzuführende Lohnsteile nur durch Abzug vom Lohn wieder eingezogen werden dürfen. Für das Steuerrecht fehlt eine entsprechende Bestimmung. Aus diesem Grunde ist das Arbeitsgericht Bismar zu folgender Entscheidung gelangt: Ein Unternehmer hatte längere Zeit hindurch versucht, den Abzug der Lohnsteuer zu unterlassen, nachträglich aber den Gehalt abzug, von etwa 20 Mark an das Finanzamt abgeführt. Das Arbeitsgericht Bismar gibt in der Begründung hierzu davon aus, dass zwar im Verhältnis zwischen Finanzamt und Vertriebsführer dieser alleiniger Schuldner ist, dass dies aber im Innenverhältnis zwischen ihm und seinem Gesellschafter dieser ist.

Indem also die Klägerin die Lohnsteuer nachträglich bezahlt, zahlt sie eine Schuld, für die zwar nach außen hin neben der Bevölkerung auch die Klägerin haftet, die aber im Innenverhältnis der Parteien eine alleinige Schuld des Bevölkerung war. Die Klägerin kann nach den Grundsätzen der Geschäftsführung ohne Auftrag Ersatz ihrer Aufwendungen verlangen.

## Wer ist Bürger einer Gemeinde?

Während in früheren Zeiten vielfach erst Bürgerbrief und Eid zum Bürger einer Stadt machten, ist es heute anders. „Bürger der Gemeinde“ sind nach § 19 der „Deutschen Gemeindeordnung“ vom 30. 1. 1935 die deutschen Staatsbürger, die das 25. Lebensjahr vollendet haben, seit mindestens einem Jahr in der Gemeinde wohnen und die bürgerlichen Ehrenrechte besitzen. Hauptamtliche Bürgermeister und hauptamtliche Beigeordnete werden Bürger ohne Rücksicht auf die Wohndauer mit dem Amtsantritt in der Gemeinde. Die Gemeinde kann mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde das Bürgerrecht auch anderen Einwohnern ohne Rücksicht auf die Wohndauer verleihen. Das Bürgerrecht erhält durch Wegzug aus der Gemeinde oder durch Verlust des deutschen Staatsbürgerschafts. Das Bürgerrecht wird verwirkt durch ehrenurhängigen Verlust des deutschen Staatsbürgerschafts oder durch bürgerlichen Ehrenverlust, oder durch Entzweiung nach den Vorschriften dieses Gesetzes. Die Gemeinde kann die Verwirfung des Bürgerrechts unter Anführung der Gründe öffentlich bekanntmachen.

## Der Arzt im Hause

### Nasse Füße schaden der Gesundheit

Schnupfen, Halsentzündung und Katarrh sind oft die Folge

Bei vielen Menschen, die sich nasse Füße geholt haben, stellt sich mit fast unfehlbarer Sicherheit als Folge dieser Durchnässtung Schnupfen, Halsentzündung, rheumatischer Schmerz oder bei Kindern Bronchialkatarrh ein.

Ist die kalte Feuchtigkeit in das Schuhwerk eingedrungen, so entsteht durch die Erhöhung der Wärmeabgabe ein empfindlicher Kältereiz, der nicht nur in den Füßen, sondern nicht selten sogar am ganzen Körper eine Reaktion in den Blutgefäßen herbeiführt. Der Kälteschauer bewirkt, dass sich die in der Schleimhaut sowie die knapp darunterliegenden Gefäße zusammenziehen, um durch Vermehrung dieser im Umlauf befindlichen Blutmenge, die hier natürlich am ehesten einem Wärmeverlust ausgesetzt sind, den Wärmeabgabe Schranken zu überwinden. Hierdurch wird bereits eine Ernährungsstörung in diesen Schichten hervorgerufen. Diese wiederum hat eine verminderde Widerstandsfähigkeit der Körperfunktionen zur Folge, die gewisser Mikroorganismen ein leichteres Eindringen ermöglicht.

Die nassen Füße sind also genau so gesundheitsschädlich wie die übrigen Erkältungsscheinungen, die gewissen Infektionserregern die Möglichkeit geben, einzudringen und sich schnell zu vermehren. Der Kälteschauer ist bei den nassen Füßen der gefährlichste Umstand. Sei-

nen gesundheitsschädlichen Folgen kann man dadurch verhindern, dass man den Körper rasch bewegt, so dass er ins Schwitzen kommt. Besser ist es natürlich, schon einer Durchnässtung rechtzeitig vorzubeugen.

Hat man sich einmal gründlich durchnässt und fürchtet man das Herannahen einer Erkältung, so mag man so schnell wie möglich eine Schwitzkur vornehmen, oder man treibt Mittel zu sich genommen hat. Schon nach ein bis zwei Stunden wird man die Gefahr einer Erkältung wohl überwunden haben.

## Aufregungen vermeiden!

Es ist nicht eine leere Phrase oder ein Wunschtraum des Arztes, wenn er sagt: „Vermeiden Sie Aufregungen“, sondern dieser Satz bedeutet einen sehr ernsthaften und dringlichen Appell an die Bevölkerung und an den Berufskreis der Erkrankten. Allerdings muss hier hervorgehoben werden, dass die nächste Umgebung häufig mehr Rücksicht über sollte; Mann und Frau müssen bedenken, dass ein freundlicher, aber schonender Rücksicht nicht zu einer Erkrankung von Stränen kommen lassen, die sich gerade die Besorgsamkeit der von Natur aus rücksichtsvollen gern zunutze machen.

## Reise und Erholung

### Wo wohnt der Reisende?

Private Fremdenzimmer in den Großstädten.

Obwohl in allen Städten den Fremden zahlreiche Unterkunfts möglichkeiten in Hotels, Gaishäusern und Pensionen zur Verfügung stehen, nimmt daneben vielfach auch die private Fremdenzimmervermietung eine wesentliche Stellung ein. In erster Linie sollen Privatzimmer die gewöhnlichen Fremdenunterkünften ergänzen, wenn diese bei großen Veranstaltungen, Tagungen, Festen usw. nicht ausreichen. Um einen Überblick über Art und Weise der privaten Zimmervermietung zu erhalten, hat der Deutsche Gemeindetag an die 57 deutschen Großstädte mit mehr als 100 000 Einwohnern eine Rundfrage gerichtet, deren Ergebnis jetzt vom „Reichsfremdenverkehrsverband“ bekanntgegeben wird.

Von 52 Städten, die diese Rundfrage beantwortet haben, führen 19 die Vermittlung durch die Verkehrsvereine, 12 durch städtische Stellen und drei ausschließlich durch städtische Verkehrsämter durch. In sieben Städten ist die Privatzimmervermietung ohne jeglichen Einfluss der Stadt zu finden, elf hatten weder von städtischer noch von privater Seite eine Zimmervermietung, und in drei

Städten wurde diese durch Kur- und Badeverwaltungen bzw. ein Reisebüro durchgeführt.

Der Aufbau der Vermittlung geschieht in fast allen Fällen in der Form, dass Fragebögen von dem zuständigen Vermittlungsbüro herausgegeben werden, auf begeleitenden Angeboten Zimmer nach Art und Preis zu bezeichnen sind. Wo die Verkehrsvereine die Vermittlung übernehmen, müssen die Zimmervermietter Mitglieder des Verkehrsvereins sein. Die Bekanntheit der zur Verfügung stehenden Zimmer erfolgt entweder durch Auslegung von Listen in den Geschäftsstellen oder durch Veröffentlichung von regelmässig erscheinenden Werbeschriften der Stadt oder des Verkehrsvereins.

## Über 100 000 Kilometer Wanderwege

Über den Umfang der Eröffnung deutscher Wanderwege entgeht nicht der Jahresbericht des „Reichsverbandes der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine“, in dem rund 3000 Ortsgruppen mit über einer Viertelmillion Wanderern zusammengefasst sind, interessante Angaben. Eine Gesamtlänge von 102 488 Kilometer haben die bezeichneten Wege der einzelnen Verbände, dazu kommt eine stattliche Zahl von Bauten und anderen Anlagen wie 400 Aussichtstürme und -tanzeln, 132 bewirtschaftete Hütten, fast 1000 Schuhhütten, 290 Brunnen- und Quellenanlagen, 64 Schuhhäuser und über 35 000 Rastplätze und Aufenthalts-

## Sport und Gymnastik

### Schwere und leichte Männer im Sport

Ringer mit 350 Pfund Gewicht — Ein Jockey bringt 26 Pfund in den Sattel

Die Frage des Körperfanges spielt in den meisten Sportzweigen eine gewisse, häufig ausschlaggebende Rolle. Im Schwergewichtsboxen ist der größte und schwerste Kämpfer allerdings nicht immer der beste. Was er seinem Gegner an Massen und Gewicht voraus hat, fehlt ihm gewöhnlich an Beweglichkeit. Dafür war der Riese Carnera ein Beispiel. Im Freistilringen war ein unter dem Namen „man mountain“ kämpfender Nebermensch nichts als ein ungeheuerer Fleischberg, den sein Gewicht von etwa 350 Pfund keineswegs vor meist schmäleren Rittern bewahren konnte.

Im Rennsport ist im Gegensatz zu den Kraftsporten, die eine gewisse Masse erfordern, das niedrige Gewicht häufig von großer Bedeutung. Nur in Fällen, in denen Ergränzungsgewicht genommen werden muss, weil der Reiter zu leicht ist, ist das „tote“, im Sattel mitgeführte Gewicht, das zum Ausgleich dient, nicht gerade ein Vorteil. Lebendiges Gewicht verteilt nämlich die Last, weil es mit dem Mechanismus des galoppierenden Pferdes mitgeht und seine Aufgabe erleichtert.

Es scheint ein seltames Spiel der Natur, dass manche Ritterzwerge ähnlich, ohne es jedoch zu sein, denn sie sind lediglich Produkte einer Zucht von Rittergeschlechtern. Auf der Rennbahn zu Leicester gewann vor einigen Tagen der 14jährige Ritterlehrling A. Racey aus Mexico sein sechstes Rennen in diesem Jahre. Er ist einer der leichtesten Reiter im englischen Rennsport, denn er wiegt im Rennsattel nur 73 Pfund, ist also im wahren Sinne des Wortes ein Federgewicht. Noch weniger wiegt der in Scotland Stall in Wittonbürgen beschäftigte Lehrling D. Gun, dessen Gewicht genau 51 Pfund beträgt. Aber auch unter den Rittern mit großem Namen findet man Leichtgewichte. So wiegt A. Richardson, der den Beinamen „Die Mücke“ führt, nur etwa 43 Kilogramm, und der Champion der englischen Rennreiter, Gordon Richards, hat ein rimmliches Gewicht von 48 Pfund. Fred Archer, der wohl immer noch als der erfolgreichste Ritter aller Zeiten gelten darf, hatte in seinem Todess Jahr ein Körperfanges von etwa 57 Kilogramm, war also verhältnismässig schwer; er war aber

auch ein Mann von über 1,80 Meter Größe und hatte in seinen späteren Jahren stets mit dem zunehmenden Gewicht zu kämpfen.

Der leichteste Jockey, der jemals ein großes Rennen gewann, war Kitchener. Als er im Jahre 1844 auf Red Deer im Chester Cup siegte, wog er 22½ Kilogramm, und ein Jahr vorher hatte er in Ascot das fast unübersichtbare Gewicht von nur wenig mehr als 13 Kilogramm in den Sattel gebracht, ein Worgang, der in der Geschichte des Turfs einzig dasteht. Ein deutscher Rennläufer gab den „Handicapper“ bei Ausgleichen, unter Berücksichtigung des grösseren germanischen Büches, nicht unter 48 Kilogramm herunter, und das niedrigste Gewicht eines Reiters ist daher weniger bedeutungsvoll. Immerhin befindet sich in unseren Rennställen eine Anzahl von Leichtlingen, deren Gewicht sich um die 40-Kilogramm-Grenze herum bewegt.

## Kämpfergeist beweisen!

Nicht ausgeben! Ein herzhaftes Wort für jedermann. Aber es ist nicht leicht, es zu befolgen. Das wissen vor allem die Rennfahrer, die an Rennbewerben wie die Deutschland-Fahrt oder die berühmte „Tour de France“ teilnehmen. Auf dieser klassischen Rundfahrt durch Frankreich ist unter anderem auch der gewaltige Col du Gaillet zu überwinden. Die steile Aufsicht von 2683 Meter hohen Berges ist 33 Kilometer lang. Es scheint ungemein schwierig, wie es möglich ist, auf einem Rad die Höhe zu erklimmen. Aber die Helden der Landstraße schaffen es. Von der glühenden Sonne verbrannt, von vielen Stürzen zerkrümmt, vom beispielhaften Staub zerkratzt, auf der Fahrt über scheinbar endlose Gassen geplagt von Gliederschmerzen und quälendem Durst, so siegt sie auf ihren Rädern jeden Rennlauf. Doch ebenso wie ein erbittert Endkampf völlig fertig zu sein. Aber sie geben nicht auf, solange noch ein Funke von Kampfgeist und Siegeswillen in ihnen glüht.